

Hoffen auf den letzten Flug aus Afghanistan



Menschen drängen sich vor dem Flughafen in Kabul, in der Hoffnung, das Land verlassen zu können. Das Foto schickte Khodadad Ataiy dem SÜDKURIER. BILD: KHODADAD ATAIY

- Oberleutnant Khodadad Ataiy fürchtet um sein Leben
- Mit seiner Familie hat er sich bis nach Kabul vorgekämpft
- In Bildern und Videos zeigt er die Verzweiflung vor Ort

 VON MIRJAM MOLL
mirjam.moll@suedkurier.de

Kabul/Donaueschingen – 20 Stunden dauerte die Fahrt mit dem Bus von Herat nach Kabul, mit der Khodadad Ataiy und seine Familie ihr Leben aufs Spiel setzten. Doch der afghanische Soldat, der seine Ausbildung zum Oberleutnant unter anderem in Donaueschingen bei der Bundeswehr absolvierte und dort auch Deutsch lernte, wusste sich nicht mehr anders zu helfen.

Er gehört der Minderheit Hazara an. Weil er Kontakt zur Bundeswehr hatte, aber nie für sie vor Ort gearbeitet hat, kam er ursprünglich nicht für das Schutzprogramm des Bundes infrage. Frühere Gesuche wurden abgelehnt. Der SÜDKURIER berichtete.

Inzwischen liegt sein Fall erneut beim Auswärtigen Amt. Nach Angaben des CDU-Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei sind 200 Mitarbeiter im Krisenstab mit der Evakuierungsmision betraut. Der Abgeordnete aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis hat den Fall auf Bitten des SÜDKURIER weitergegeben. Am 25. August schreibt sein Mitarbeiter Christian Friedrich, man habe die Information, dass Ataiy seinen Aufenthaltsort auf eigene Faust von Herat nach Kabul verlegt habe, an den Krisenstab im Auswärtigen Amt weitergeleitet. „Wir hoffen, dass dies entsprechend Berücksichtigung findet.“

Inzwischen hat sich auch das Patenschaftsnetzwerk eingeschaltet. Lucas Wehner ist Regionalbeauftragter im Schwarzwald und gibt den Fall seinerseits weiter. Er nimmt Kontakt mit Ataiy auf, der vor seiner Abreise vorwarnte, dass er voraussichtlich 24 Stunden nicht schreiben könne. „Er meldete

mir auch schon 24 Stunden Funkstille. Hoffen und beten wir, dass er nun sicher durchkommen wird“, schreibt uns Wehner.

Am 25. August meldet sich Ataiy überraschend am späten Abend: „Ich bin gerade im Flughafen, wo die Leute evakuieren können. Leider die Situation ist hier schrecklich“, schreibt er, begleitet von drei weinenden Emoticons. Mit dem Bus und schließlich mit einem Taxi schaffte er es bis dorthin.

.....
„Ich warte noch zwei oder drei Tage hier.“

Khodadad Ataiy, Oberleutnant
.....



Khodadad Ataiy hatte bei der Bundeswehr in Donaueschingen eine Ausbildung gemacht, um in Afghanistan der Armee beizutreten. BILD: ATAIY

Unterwegs seien sie unzählige Male von den Taliban kontrolliert worden, schreibt er uns. Sie hätten den Bus angehalten, nach Soldaten gefragt. Ataiy hatte die Dokumente, die belegen, dass er Soldat ist und bei der Bundeswehr eine Ausbildung gemacht hat, sicherheitshalber bei seiner Frau versteckt. „Sie durchsuchen nicht normalerweise die Frauen“, erklärt er.

Am nächsten Tag schickt er Bilder vom Flughafen. Menschen drängen sich hinter einem hohen Zaun, dahinter liegt ein Wasserkanal, den die Menschen durchwaten, um auf die andere Seite zu gelangen, wo eine weitere Mauer auf sie wartet. „Hier kommen Soldaten und kontrollieren Dokumente“, schreibt er. „Aber keine Deutsche kommt hier.“ Was er meint, ist, dass er keine Bundeswehrsoldaten sehen kann.

Er schickt ein Video vom Gedränge am Flughafen. Menschen schreien. „Allein letzte Nacht waren die Kinder tot getrampelt und viele waren vermisst“, schreibt er uns. Geschlafen hat die Familie in der Nacht offenbar kaum. „Wir sind alle okay, aber todmüde“, schreibt er.

Wir schicken ihm Nummern von der Botschaft, doch er kommt nicht durch. Auch beim Krisenreaktionszentrum ist von hier aus kein Durchkommen. Niemand weiß, ob Ataiy inzwischen auf der Liste jener ist, die noch außer Landes gebracht werden sollen.

Ataiys letzte Hoffnung war ein deutscher Soldat in Kabul. Doch der wolle nicht helfen, schreibt er. Überprüfen kann der SÜDKURIER das nicht. Doch Ataiy klingt verzweifelt. Er bittet um Rat, was er tun soll. „Ich warte noch zwei oder drei Tage hier“, schreibt er. Wenn er nicht rauskommt, wird er nach Herat zurückkehren. Sein Schicksal scheint dann besiegelt.

Doch auch am Flughafen wird es immer bedrohlicher. Gestern Nachmittag geht eine Bombe hoch – Ataiy reagiert gleich: Er sei in Sicherheit. Noch.

Wut über Un... mit Ortskräft

Potsdam (AFP) Die Afgha... tik der Bundesregierung... dem Ende der Evakuier... Kabul weiter massiv in... Vorsitzende des Bundes... André Wüstner, kritisie... Radioeins, am meisten... Umgang mit den Ortskr... und die Konzeptlosigkeit... regierung seit Ende Apri... äußerten Zweifel an de... nach Ende der Militär... Evakuierungsflüge zu or...

Es sei nicht überrasch... dass die radikalislamist... das „Machtvakuum“ in... nach Abzug der internat... pen im Mai genutzt hatt... deswehrverbandschef V... hat eher überrascht: die Ü... der Politik.“ Viele Exper... die Streitkräfte hätten „... Monaten und Jahren au... tion hingewiesen“.

Zu den ehemaligen O... Bundeswehr sagte Wüst... len Tagen rufen bei uns... Menschen an, nicht nur... tan, auch afghanische M... jetzt in Deutschland seit... ren leben, die natürlich... hörigen bängen, und in... Art und Weise ist man hi...

Der deutsche Botsch... Potzel, der in Doha mit d... handelt, hatte am Mittwe... Islamisten hätten zuges... dem vollständigen Abzu... tionalen Truppen weiter... dem Land ausreisen zu l... liban-Chefunterhändler... med Abbas Staniksai hab... Afghanen „mit gültigen... könnten das Land nach... mit kommerziellen Flüge...